

denen ausgestandenen Unbilden des Meers, ich stelle ihm die bereits zerstreute Schiffe, und Waffen zurücke, ertheile ihm Platz in meinem Herzen, und in meinem Reiche, und dieses ist nicht genug; ist dieses alsdann die Belohnung? Ach mich Elende! wem werde ich mehr trauen?

*Aen.* So lang ich leben werde, O Dido, wirst du meinen Sinn ein süßes Angedencken seyn, ich würde auch niemahlen von hinnen gehen, wann es nicht die Götter wolten, daß ich alle meine Leydenschaft dem Lateinischen Reiche aufopfern sollte.

*Dido.* Fürwahr, als hätten die Götter keine andere Sorge, als dein Geschicke. Gehe nur, folge deinem Schicksaal, suche das Reich von Italien, vertraue dem Wind, und denen Wellen deine Hofnung; aber höre, eben jene Wellen wird der Himmel zu meiner Rache wieder dich gebrauchen; und zu spät wirst du es alsdann bereuen, daß du einem unsinnigen Element gegläubet hast, auch deine Dido vergebens ruffen.

*Aen.* Wann du mein Herz sehest = =

(Sie anhaltend.)

*Dido.* Lasse mich Berräther.

*Aen.* Wenigstens gieb mir mit freundlichem Gesicht das letzte Lebewohl zurücke.

*Dido.* Lasse mich Undanckbarer.

*Aen.* Du hast noch nicht Ursach zu so grosser Wuth mich zu verurtheilen.

*Dido.* Unwürdiger.